



### 11. Digital- und Medienbildungskonzept: „Digitale Schulkultur aktiv gestalten und erleben!“

„Wenn man mit Digitalisierung arbeiten will, muss man den Mut haben neue Wege zu gehen, Neues auszuprobieren und vor allem Fehler zu machen. Man kann nicht warten, bis ein fertiges, erprobtes Konzept vorliegt.“ (Jacob Chammon 2019)

#### 1 Zielvorstellung

Da das Leitbild eine verbindliche Grundlage für unser alltägliches Schaffen ist, ist es unsere Motivation, dass dieses Leitbild im Laufe der konzeptionellen Arbeit um den Begriff der Digitalität erweitert wird, und somit ein digitales Leitbild der Beruflichen Schule für Bautechnik entsteht.

Unter dem Motto „**Digitale Schulkultur aktiv gestalten und erleben!**“ sollen alle Schülerinnen und Schüler auch in Zukunft das beste individuelle (digitale) Lernangebot erhalten und aktiv an der Umsetzung der (digitalen) Schulkultur teilhaben. Denn „**Digitale Schulkultur aktiv gestalten und erleben!**“ beinhaltet:

- Schule in der digitalen Welt!
- Lernen für die digitale Welt!
- Lernen in der digitalen Welt!
- Leben in der digitalen Welt!

In diesem Kontext ist es die Aufgabe der Schule ein **Digital- und Medienbildungskonzept** bereitzustellen, um allen Schülerinnen und Schülern den Erwerb der heute und zukünftig benötigten Kompetenzen (u.a. berufliche Handlungskompetenz, *Kompetenzen für die digitale Welt* etc.) zu ermöglichen.

Damit dies bestmöglich gelingen kann, soll allen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeiten gegeben werden, die eigene (digitale) Professionalität zu reflektieren und zu erweitern. Mit der digitalen und medialen Konzeptarbeit sollen innerhalb der Schule Impulse angeschoben werden, sodass wir gemeinsam neue (digitale) Wege, sowohl pädagogisch als auch methodisch und didaktisch, reflexiv beschreiten können. So können alle Beteiligten an der BS08 **digitale Schulkultur und damit einhergehend Qualitätskultur aktiv gestalten und erleben!** Dies bedeutet, dass wir den Mut haben müssen, neue Wege zu gehen, Neues auszuprobieren und vor allem Fehler zu machen.

„Welche Wege müssen wir gehen und welche Dimensionen der Konzeptarbeit lassen sich davon ableiten?“

## 2 Dimensionen der digitalen und medialen Konzeptarbeit

### 2.1 Die Perspektive der Schülerinnen und Schüler an der BS08

Wie bereits erwähnt sollen alle Schüler\*innen das beste individuelle (digitale) Lernangebot erhalten und aktiv an der Umsetzung der (digitalen) Schulkultur teilhaben. Dies bedeutet u.a., dass es unsere Pflicht ist die Bedürfnisse der Schüler\*innen wahrzunehmen, für Chancengleichheit zu sorgen und dafür Sorge zu tragen, dass die im Kompetenzrahmen der KMK formulierten Kompetenzbereiche – besonders die ergänzend für den berufsbildenden Bereich angeführten Anforderungen – individuell vermittelt werden. Ein passgenauer Einsatz von (digitalen) Unterrichtsmedien kann dazu beitragen, und die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen Mündigkeit zu entwickeln sowie (berufliche) Handlungskompetenz zu erwerben:

**»Unterrichtsmedien bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Lernziele selbstständig zu setzen, Inhalte selbst zu produzieren und auch den Lernerfolg eigenständig zu kontrollieren. So erschaffen die Medien für die damit Arbeitenden eine je eigene Lernwelt« (Hilbert Meyer 2020)**

### 2.2 Die Perspektive der Kolleginnen und Kollegen an der BS08

So heterogen wie die Lerngruppen an der BS08 ist auch das Kollegium: Alle haben analoge und digitale Stärken und somit hat auch jede Lehrerin und jeder Lehrer einen anderen Zugang zu (digitalen) Unterrichtsmedien sowie ein anderes Verständnis bzgl. deren Verwendung. Wichtig ist, dass wir alle Kolleginnen und Kollegen mitnehmen, voneinander lernen und Freiräume für Neues schaffen. Wir als Berufsschule haben in Bezug auf die *Kompetenzen für die digitale Welt* viele Gestaltungsmöglichkeiten und auch einen Gestaltungsbedarf. Diese Gegebenheiten sollten wir als Chance sehen und diese auch nutzen, um gemeinsam den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden: u.a. ein gezieltes Fortbildungskonzept und die Arbeit mit Multiplikatoren wirken dabei unterstützend.

Damit diese beiden Perspektiven qualitativ und nachhaltig berücksichtigt werden, ist es notwendig, dass das **Digital- und Medienbildungskonzept** der BS08 u.a. im Sinne eines Medienentwicklungsplanes ausformuliert wird. Dieser soll als Instrument der Schulentwicklung genutzt werden und bildet somit das Fundament sowie den Rahmen für die weitere konzeptionelle Arbeit, in welchem digitale Unterrichtsentwicklung gezielt möglich ist und der Begriff der Medienpädagogik in all seinen Dimensionen greifbar wird.

### 2.3 Das Digital- und Medienbildungskonzept der BS08

„Digitale Schulkultur aktiv gestalten und erleben!“ initiiert einen Veränderungsprozess in einem Gesamtkontext von digitalisierungsbezogenen Schulentwicklungsprozessen. Diese bilden sich in folgenden Dimensionen ab:

**Organisations-, Unterrichts-, Personal-, Technologie- und Kooperationsentwicklung.** Das Digital- und Medienbildungskonzept greift diese Dimensionen in verschiedenen Bereichen auf und wirkt somit als strukturgebendes Instrument der Schulentwicklung. Die folgenden Kapitel bilden den nachvollziehbaren Rahmen für die Umsetzung an der BS08:

1. Leitbild Digitalisierung
2. Medienpädagogische Zielsetzung
3. Kommunikationskonzept
4. KoDiA – Kompetenzen in der Digitalen Arbeitswelt
5. Fortbildungskonzept: Personalentwicklung
6. Raumkonzepte
7. Digitale Lernumgebung
8. Ausstattungsplanung
9. Support- und Wartungskonzepte
10. Regeln & Datenschutz
11. Verantwortlichkeiten
12. (Digitale) Unterrichtsentwicklung
13. Zeitgemäße Prüfungskultur
14. Zeitplanung | Meilensteinplanung (Projektstrukturplanung)

Die BS08 ist in vielen Bereichen bereits gut aufgestellt. Das Ziel soll sein, anhand eines Medienentwicklungsplanes die Qualität und die strukturelle Entwicklung dieser Bereiche zu optimieren und nachhaltig u.a. im Qualitätshandbuch zu sichern. Simultan zu der Erarbeitung des Medienentwicklungsplanes beinhaltet die konzeptionelle Arbeit Überlegungen bzgl. der **digitalen Unterrichtsentwicklung**: Das Eine bedingt bekanntlich das Andere!

### 2.4 Digitale Unterrichtsentwicklung

Das Vermitteln digitaler Kompetenzen kann nur dann erfolgreich gelingen, wenn wir diese mit pädagogischen Zielen verbinden und in den (Lernfeld-)Unterricht integrieren. Dafür müssen Lernen und (schulische) Lernprozesse – schüler\*innenorientiert sowie den Lernort und die Lernwege beachtend – neu gedacht werden. Vor dem Hintergrund der Frage: *Wie kann Technik das verbessern, was wir im Klassenzimmer erreichen wollen?* (vgl. Fadel, Bialik & Trilling, 2017, S. 179), werden folgend einige Ziele und Überlegungen der digitalen Unterrichtsentwicklung dargestellt. Diese bilden die Grundlage für die weitere, zukünftige Arbeit:

- Gestaltung von Unterrichtskonzepten zum Lehren und Lernen mit und über digitale Medien unter Berücksichtigung folgender Hinweise (vgl. Krommer, Wampfler & Klee, 2020):
  - So viel Empathie und Beziehungsarbeit wie möglich, so viele Tools und Apps wie nötig.
  - So viel Vertrauen und Freiheit wie möglich, so viel Kontrolle und Struktur wie nötig.
  - So viel Technik wie möglich, so viele neue Technik wie nötig.
  - So viel asynchrone Kommunikation wie möglich, so viel synchrone Kommunikation wie nötig.
  - So viel offene Projektarbeit wie möglich, so viele kleinschrittige Übungen wie nötig.
  - So viel Peer-Feedback wie möglich, so viel Feedback von Lehrenden wie nötig.
- Konzeption und Bereitstellung einer transparenten Übersicht nutzbarer Tools vor dem Kontext der konkreten Bedarfe und Anforderungen im Rahmen der digitalen Unterrichtsentwicklung: **Zugänglichkeit, Übersichtlichkeit, Adaptierbarkeit, Finanzierbarkeit und rechtliche Aspekte.**
- Anwendung des SAMR-Modells (vgl. Puentedura), um die digitale Unterrichtsentwicklung strukturell umzusetzen, sodass eine Veränderung der Arbeitsformen sowie eine Erneuerung der Lernkultur möglich wird.
- Schaffen gemeinsamer und interdisziplinärer Kommunikationswege: Der (offene) Unterricht wird durch regelmäßige Präsenzzeiten (im Klassenraum und/oder z.B. in einer Videokonferenz) begleitet. Dadurch ergibt sich eine digitalisierte Lernumgebung, welche eine orts- und zeitunabhängige Teamarbeit, bei der neben der gemeinsamen Bewältigung der Aufgabe der Austausch und der gemeinsame Lernprozess gefördert werden, ermöglicht (Forum Bildung Digitalisierung 2019).